

<b>Zeitschrift:</b>	Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne
<b>Herausgeber:</b>	Archäologischer Dienst des Kantons Bern
<b>Band:</b>	- (2016)
<b>Artikel:</b>	Muri, Allmendingenweg 7 : ein römisches Brandgrab bei Gümligen
<b>Autor:</b>	Gubler, Regula / Eichenberger, Pierre
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-726642">https://doi.org/10.5169/seals-726642</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Muri, Allmendingenweg 7

## Ein römisches Brandgrab bei Gümligen

REGULA GUBLER UND PIERRE EICHENBERGER



Abb. 1: Muri, Allmendingenweg 7. Beigaben aus dem Brandgrab: Fragmente eines Glanztongraches, eines dreihenkligen Kruges und eines Glasgefäßes. M. 1:3.

Abb. 2: Muri, Allmendingenweg 7. Das römische Brandgrab während der Freilegung. Blick nach Norden.



In der Ebene östlich von Gümligen im Bereich der heutigen Siloah-Klinik wurden 1902 spätbronzezeitliche Metallfunde, vermutlich Grabbeigaben, entdeckt. In den letzten zwanzig Jahren wurden mehrere grossflächige Bodeneingriffe im Areal archäologisch begleitet, aber keine Funde getätigt. Erst 2013 konnten bei Sondierungen im Vorfeld einer grösseren Überbauung südlich der Klinik neue Hinweise auf eine prähistorische Nutzung gewonnen werden. In einer flachen, rund vierzig Meter breiten und von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Rinne in der Moräne hatte sich ein alter Humus mit vereinzelten kleinen Scherben aus Grobkeramik erhalten.

Da sich keine Gräber oder anderen Strukturen in den Baggersondierungen abzeichneten, entschied der Archäologische Dienst des Kantons Bern im Herbst 2015, lediglich die Aushubarbeiten zu begleiten. Aus dem alten Humus wurden zwei prähistorische Wandscherben aus Grobkeramik geborgen, Spuren von Grablegungen aus der Bronzezeit fehlten jedoch.

Unerwartet war jedoch der Fund eines römischen Brandgrabs im Nordprofil der Baugrube. Es befand sich im alten Humus und war weitgehend erhalten. Neben dem Leichenbrand, dessen Untersuchung noch aussteht, fand sich ein Ensemble mit verbrannten Grabbeigaben aus dem späten 2. oder der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Dazu gehören zwei Keramik- und ein Glasgefäß sowie mehrere Eisenfunde (Abb. 1 und 2). Das geblasene Glasgefäß war bei der Verbrennung der Leiche samt Beigaben so stark zerschmolzen, dass sich die Form nicht verlässlich rekonstruieren lässt. Der hohe gefaltete Standring mit einem Durchmesser um 9,5 cm lässt auf ein verhältnismässig grosses Gefäß schliessen. Tropfen geschmolzenen Glases kleben auf den Scherben eines Glanztongraches mit Riefendekor sowie eines ursprünglich grautonigen, dreihenkligen Kruges mit mindestens drei Riefenbändern. Unter den Grabbeigaben fanden sich außerdem das Fragment eines eisernen Klappmessers, mindestens zehn Schuhnägel und Reste von über dreissig grösseren Eisennägeln.

Rund 50 m südlich des Brandgrabs wurden drei weitere Strukturen dokumentiert. Sie zeichneten sich erst nach dem Abbau des alten Humus ab, dürften aber stratigrafisch jünger sein. Eine rund 50 cm grosse, kreisrunde Grube (Pos. 9) enthielt Brocken von verbranntem Lehm und Holzkohlestücke. Sie war lediglich 15 cm tief erhalten und enthielt kein typologisch datierbares Fundmaterial. Eine radiokarbonatatierte Holzkohleprobe zeigt in die Spätantike (Abb. 3).

15 m südöstlich der kleinen Struktur lagen zwei langrechteckige Gruben (Pos. 10 und 12; 197 × 70 cm resp. 200 × 65 cm), die wegen ihrer Form an Körpergräber denken liessen. Sie waren völlig fund leer. Aus beiden wurden Holzkohlenflitter geborgen, die radiokarbonatiert werden konnten. Die Resultate weisen in die Latènezeit und in die römische Epoche. Eine

#### C14-Datierungen

Labor-Code	Datierung years BP	Kalibration 1σ-Wert	Kalibration 2σ-Wert	Befundansprache (Fundnummer)
ETH-64408	1618±22	398–528 calAD	388–535 calAD	runde Grube 9 (135085)
ETH-64409	2275±22	395–263 calBC	399–233 calBC	langrechteckige Grube 10 (135086)
ETH-64410	1874±22	80–208 calAD	76–216 calAD	langrechteckige Grube 12 (135087)

Abb. 3: Muri, Allmendingenweg 7. Datierte Holzkohlen aus den drei Gruben südlich des römischen Brandgrabes. Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Aufbereitung des Probenmaterials erfolgte am Labor für Ionenstrahl-Physik (LIP) der ETH Zürich, Hönggerberg. Die Datierung wurde mittels AMS-Technik (accelerator mass spectrometry) auf dem Beschleuniger des LIP durchgeführt. Kalibration: Oxcal v4.2.4 Bronk Ramsey (2013); r5; IntCal13 atmospheric curve (Reimer et al. 2013).

Interpretation der zwei Gruben als beigabenlose römische Körperbestattungen, deren Knochen sich nicht erhalten haben, ist unsicher, aber nicht unmöglich.

Das Brandgrab und die kleine mit Brand- schutt gefüllte Grube sind die ersten eindeutigen Spuren römischer Aktivitäten in der Gelände- kammer am Südfuss des Gümligenbergs. Im ländlichen Umfeld liegen römische Gräberfel- der in der Regel in der Nähe eines Gutshofes, oft am Rande des Ökonomieteils oder der Strasse. Hinweise auf eine villa rustica in Gümligen fehlen bisher. Die nächsten bekannten Gutshöfe liegen in Worb, Sunnhalde (in 3,3 km Entfernung), in Ostermundigen, Dennikofe (2,5 km), und un- ter der Kirche in Muri (2,2 km Abstand, Abb. 4). Auf halbem Weg zwischen letzterem und dem Brandgrab am Allmendingenweg 7 wurde 1913 im Turbenmoos ein bronzer Becher gefun-

den, der typologisch ins späte 2. oder 3. Jahr- hundert gehört.

In gut erforschten Teilen des Schweizer Mittellandes liegen römische Gutshöfe oft in ei- nem Abstand von etwa 2,2 km, einer römischen Leuge. Dieser Umstand und die topografisch günstige Lage an einem Südhang lassen öst- lich von Gümligen eine bisher unbekannte *villa rustica* erwarten.

#### Literatur

Marianne Ramstein, Worb - Sunnhalde. Ein römischer Guts- hof im 3. Jahrhundert. Hrsg. v. Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Bern 1998.

Rebecca Vogt, Ostermundigen, Dennikofe. Ein kaiserzeitli- cher Gutshof am Fuss des Ostermundigebergs. Archäologie Bern 2015. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kan- tons Bern 2015. Bern 2015, 177–203.

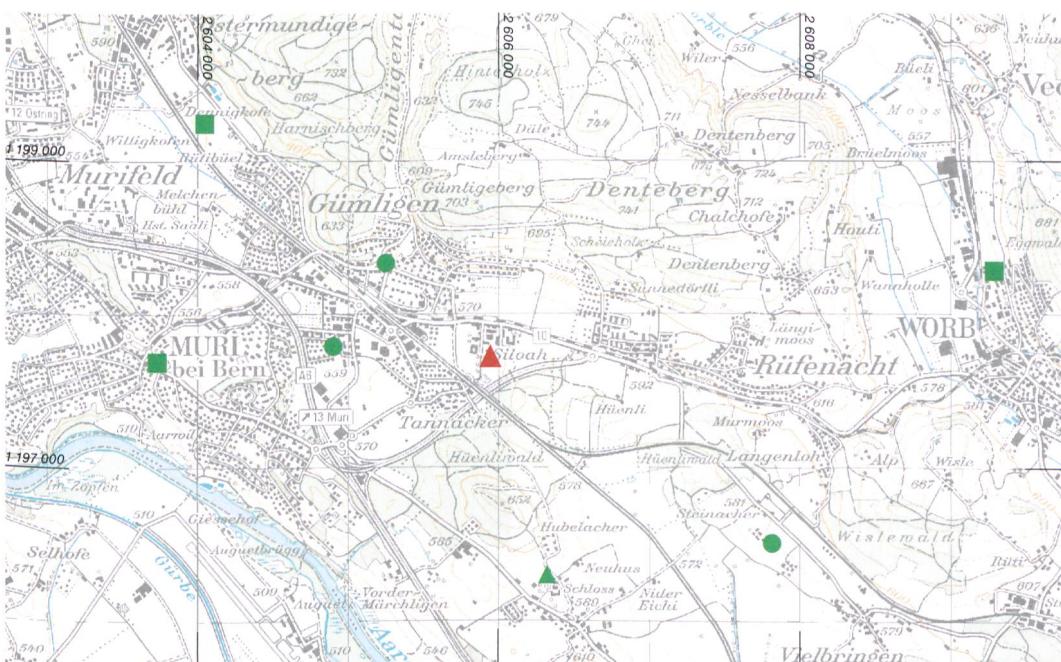


Abb. 4: Muri, Allmendingen- weg 7. Die Fundstelle (rotes Dreieck) von 2013/2015 in ihrem regionalen Umfeld. Quadrate: Gutshöfe. Dreiecke: Grä- berfelder. Kreise: Einzel- funde. M. 1:50000.